Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 44 (1940-1941)

Heft: 22

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Gruß.

Wenn nach langen Tagen eines grauen, bleiernen Himmels eines Morgens im Often sich die Wolkendecke gleich einem Theatervorhang öffnet und plötlich die Sonne auf die nasse Erde herniederlacht, so empfinden wir diesen Sonnenblick wohltuend und erhebend für Leib und Semüt.

Das Herz hüpft einem in der Brust bei des Lenzes ersten Grüßen mit Beilchenduft und Am-

selschlag.

Daher rührt es, daß auch eine herzliche Begegnung wie eine Engelsbotschaft aus dem Paradies empfunden wird. Das Grüßen ist allgemeine Sitte geworden. Selbst dem ärgsten Feinde wird der Gruß nicht versagt. Da hat wirklich jeder Heilige seine Kerze. Aber hier, wie anderswo, muß es von Herzen kommen, soll es zu Herzen gehn

Am traulichsten tont der Gruß in der Familie und im Freundeskreis, wo er mit dem Vornamen des Begrüßten verbunden wird. "Suten Tag, Mutter!" "Willfommen, Hans!" "Grüeß dich, Anni!" Wo die Tränen fallen, wenn du fortziehst und beim Wiederkommen du mit offenen Armen aufgenommen wirft, in der Heimat, klingt er aus

dem Grunde des Herzens.

"Stgavo!" ist der Kinder und der Jugend strahlender Gruß in Graubünden. Mit dem Anruf: "Fa ei prova?" Gedeihts? begrüßen sich Alpler und Hirten. Zu meiner Zeit, vor vierzig Jahren noch, lautete die Begrüßung der wandernden Gesellen bei ihren Zunftgenossen: "Gott grüße das ehrsame Handwert!" Zur Zeit der Nömer stand über dem Hauseingang oder an der Schwelle geschrieben: "Sei willtommen!" Und auf das Pochen erfolgte die ermunternde Einladung: "Tritt nur herein, auch hier wohnen Götter!"

An der Front öffentlicher Gebäude, wie Kirchen, Rat- und Schulhäuser, wirkt ein Gruß von weitem schon. "Deo optimo maximo", dem Höchsten, liest man über dem Hauptportal der stolzen Kathedrale zu Reims. "Semper apertus!" Immer freimütig! an der alten Universität Heidelbergs. Ja, auch an Privathäusern fehlt der Willtommgruß nicht ganz. An den Stationsgebäuden der Rhätischen Bahn hat man ihn sogar eingeferbt.

Du nickst mir stumm, aber freundlich zu, lieber Leser, das ist mir immer ein lieber Gruß gewesen. Aber der innigste Gruß bleibt der Kuß der Mutter und der zärtlichste der der Liebenden.

J. J. Jehli

Bücherschau.

J. E. Chable: Sankt Sotthard. Roman. Geheftet Fr. 5.—, gebunden Fr. 6.50. Eugen Rentsch Berlag,

Erlenbach-Zürich.

Angesichts des europäischen Umbruchs kommt dieser Roman J. E. Chables zur rechten Stunde. Die Besinnung auf die unversiegbaren schweizerischen Kraftquellen ist "der Befehl der Zeit", das Gebot der Stunde. Der Blick auf eine große Schweizertat, die deutsche und welsche Schweiz am Werk zeigt, kann den hohen Slauben an unsere Zukunft nur bekräftigen.

Der Schauplatz dieses volkstümlichen und fesselnden Romans ist das Sotthardmassiv, der Tessin, der Gotthardpaß, das Urserental, in der bewegten Zeit und den des Gotthardtunnels. Wir sehen ein Volk an der Arbeit, an einer abenteuerlichen, mühseligen und mit Opfern reich bezahlten Arbeit. Die Hauptsigur selbst — Sedastian — und seine Seliebte verkörpern das romantische Prinzip und mit ihrem Anhang das Beharrungsvermögen. Für sie ist der Sotthard sagenhaft und heilig. Für Sedastian ist er eine Zauberwelt, darin er selbst als "Strahler" und Hexer und toller Jäger es bunt treibt, bis die Wirklickeit ihn zwingt, im Tunnel, den Pickel in der Hand, zu arbeiten. Zum Soldmacher Farinet verhält er sich wie ein süngerer Bruder, ein Goldsucher. So romantisch sein Sumgeren Bruder, ein Goldsucher. So romantisch sein Sumgeren Bruder, ein Goldsucher. So romantisch sein schotzung ist, er teilt ihn ja nicht nur mit dem naiven Gretchen im "Faust", so lange es eine Welt gibt, die am Golde hängt.

Es sind Tatsachen und Menschen, die uns in diesem Roman entgegentreten.

Joh. Heinrich Pestalozzi: "Fabeln". Hans Feuz, Berlag, Bern. Preis Fr. 5.—.

In den Fabeln hat Pestalozzi auf eine mehr anschauliche denn theoretische Weise seine reichen Lebenserfahrungen verwertet. Wenn er es sich angelegen sein läßt, die menschlichen Schwächen zu zeigen, so tut er es doch nicht, um den Menschen in seiner Hößlicheit bloßzustellen, sondern im versähnlichen Sedanken, den Weg zur Selbsterkenntnis freizulegen. Pestalozzi gibt uns also eine kleine Schule des Nachdenkens über alle Fragen der Politisch des Stackdenkens über alle Fragen der Politisch des Stackdensens über alle Fragen der Politisch des Stackes, der Sesellschaft und der Familie, dazu in der anregenden und oft launigen Form der Fabel. Das Buch ist eine gediegene und ihrem innern Wert nach unverlierbare Sabe für sedermann.

Theodor Schwarz: "Denker der Politik." Seschichte der politischen Lehren. Verlag Rascher, Zürich. Preis broschiert Fr. 4.80.

Eine Darstellung der bedeutendsten Theorien über Staat und Sesellschaft vom Altertum bis in die jüngste Zeit. Der Wechsel der Aufsassungen über Individualismus und Kollektivismus, Demokratie und Diktatur von Plato und Aristoteles bis zu Lenin, Hitler und Mussolini. Die erste umfassende Darstellung der Ideen, die dem politischen Weltbild unserer Zeit zugrunde liegen.